

WIR IM HOSPIZ

Nr. 30

Ausgabe Mai 2025

Liebe Mitglieder und Freunde des Hospizes

Im stetigen Wechsel zwischen Kälte und Sonnenschein hat sich bisher unser diesjähriger Frühling präsentiert. Im stetigen Wechsel begriffen ist auch unser Leben. Eine einschneidende Veränderung erfährt in diesem Monat auch das Hospiz. Die langjährige Pflegedienstleitung Heike Truschel verabschiedet sich in dieser Ausgabe von „Wir im Hospiz“. Die Stelle konnte bereits aus dem Team neu besetzt werden. Dazu begrüßen wir Lena Budecker als neue Pflegedienstleitung sehr herzlich.

Wandel und Wechsel im Kleinen wie im Großen. Wir können solche Wechsel auch selber mit gestalten, indem wir uns in unsere Arbeit mit Engagement einbringen und uns in und für unsere Gesellschaft interessanten Aufgaben stellen. Ich wünsche Ihnen allen eine schöne - nicht zu heiße - Sommerzeit!

Ihr



Prof. Dr. med. A. Reif

Aus dem aktuellen Inhalt:
Vertraut den neuen Wegen

Wenn einer eine Reise tut

„Sieh eine Welt in einem
Körnchen Sand ...“

Unsere dreißigste Ausgabe von „Wir im Hospiz“ beschäftigt sich mit dem Thema „Neue Wege“.



Vertraut den neuen Wegen

Nach mehr als zwölf Jahren im Evangelischen Hospiz Frankfurt, nehme ich Abschied. Aus familiären Gründen gehe ich ab 1. Mai neue Wege und darf auf eine reich beschenkte Zeit zurückblicken.

Vor neuen Wegen zu stehen, lässt innehalten, das Erlebte noch einmal an sich vorbeiziehen. Wertvoll und Besonders wird es, wenn dies in Dankbarkeit geschehen darf.

Als alles seinen Lauf nahm ...

Im Dezember 2012 wurde ich als Pflegefachkraft Teil des Evangelischen Hospizes. Schnell habe ich erkannt,

dass hier alles ein wenig anders „tickt“, als ich es in 22 Jahren ambulante Pflege kennengelernt hatte. Mein Selbstbild, eine gestandene und sehr erfahrene Pflegefachkraft zu sein, wurde in Frage gestellt. Ich war zunächst „Auszubildende der palliativen Pflege“. Eine Herausforderung, die ich gerne angenommen habe. Dazu gehörte auch das Einüben von Entschleunigung. In guter Erinne-

rung ist die Aufforderung „Frau Truschel, Entschleunigung!“ geblieben.

Das Leben ist ein einziges Abenteuer

Als „Einzelkämpferin“ in der ambulanten Pflege fand ich meinen Platz in einem Team gestandener Persönlichkeiten und erlebte eine Zusammenarbeit, die geprägt war durch Vertrauen, große Hilfsbereitschaft und gemeinsames Ringen um das Bestmögliche für unsere Patientinnen und Patienten. Das interdisziplinäre Arbeiten in einem multiprofessionellen Team mit Pflege und Hauswirtschaft, Ärzten, Seelsorger und Leitung erlebte ich zu jeder Zeit auf Augenhöhe. Ich empfand es als gewinnbringend, lehrreich und prägend. Im Februar 2014 durfte ich mich einer neuen Herausforderung stellen und wurde als Pflegedienstleitung Teil des Leitungsteams. „Vertraut den neuen Wegen ...“: Hinaus aus dem mir mittlerweile vertraut gewordenen Pflegeteam und hinein in ein mir zwar nicht völlig unbekanntes Arbeitsfeld, aber doch wieder in ein neues Team – das Leitungsteam. Neue Aufgaben, schlaflose Nächte, viel Verantwortung, ein stetes Ringen um die richtige Entscheidung unter der Prämisse das Bestmögliche für alle Involvierten zu erreichen. Dazu gehörte aber auch viel Lachen, viel Humor, wunderbare Begegnungen, gemeinsame Feste und fröhliches Beisammensein. In dieser bewegten Zeit fiel auch die Wiederaufnahme meines berufsbegleitenden Fernstudiums zur Pflegewirtin,

welches ich 2015 mit Diplom erfolgreich abschließen durfte. Ermöglicht haben das mitunter auch meine Leitungskolleginnen.

„Vertraut den neuen Wegen ...“

Wer sich auf dieses Andere, das Neue einlässt, der erlebt und begreift das Hospiz als einen Ort, der es ermöglicht, sich über seine Arbeit hinaus weiter zu entwickeln und das in einem vertrauenden und offenen Austausch miteinander. In meiner Zeit im Hospiz konnte ich mich ausprobieren, Ideen einbringen und auch loslassen üben. Ich durfte vielen Erkenntnissen Raum geben, mitunter nicht alles im Leben unter Kontrolle zu haben – auch Herausforderungen als Chancen des Wachsens zu begreifen und anzunehmen. In der Selbstpflege, der Selbstreflexion und dem Selbst-Vertrauen durfte ich mich einüben. Gesetzte Schwerpunkte des persönlichen Lebens konnte ich überdenken und anpassen. Manchmal staune ich, über den Menschen, der mir jetzt – 12 Jahre später – im Spiegel entgegenblickt.

Ich wünsche dem Evangelischen Hospiz alles erdenklich Gute und Gottes Segen – und dass es ein Ort bleibt, an dem sich Menschen weiterentwickeln, sich mit Respekt begegnen und den gemeinsamem, täglichen Aufgaben und Herausforderungen stellen dürfen.

Text: H. Truschel

Bild: C. Miarka



Was machen Sie?

**„Nichts.
Ich lasse das Leben
auf mich regnen“.**

Rahel Varnhagen

Dieses Zitat zeugt von tiefer Lebenserfahrung, optimistischer Gelassenheit und viel Empathie. Gerade im Spannungsfeld von Emotionen ist es hilfreich, sich immer wieder neu zu sortieren, zuversichtlich abzuwarten, vielleicht zu träumen.

Gisela Pagés



Wenn einer eine Reise tut

Im Rahmen einer Kooperation des Evangelischen Hospizes Frankfurt mit dem Anni-Emmerling-Haus (Seniorenwohnheim) in Offenbach haben wir vier Mitarbeitende des Hospizes an der Fortbildung „Aktivitas“ teilgenommen. Neben der fachlichen Weiterbildung ging es darum, einen kollegialen Austausch mit den anderen sechs Teilnehmenden der Pflegeeinrichtung zu ermöglichen und über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen.

In der Kranken- und Altenpflege hat es in den vergangenen Jahren viele Forschungen zu den Themen gegeben, die bei „Aktivitas“ im Vordergrund stehen. Für alle in der Pflege arbeitenden sind Fortbildungen auf diesen Gebieten notwendig, um für die Ausübung des Berufes weiterhin gerüstet zu sein.

Neue Therapieansätze

Im „Aktivitas-Konzept“ wurden Aspekte der Kinästhetik, der Bobath-Therapie und wahrnehmungsfördernder Konzepte wie der Basalen Stimulation und dem Affolter-Konzept miteinander verknüpft und weiterentwickelt. Die „Aktivitas-Pflege“ fokussiert u. a. das Training physiologischer Bewegungsabläufe und

erweitert dieses um die Selbstwahrnehmungsdimension für Pflegepersonen.

Die Ziele der Fortbildung

„Aktivitas“ sind:

- Sensibilisierung der Pflegepersonen für eine bewegungsfördernde Arbeitsweise
- Schulung der eigenen Körperwahrnehmung in Bewegungssituationen
- Reflexion von Möglichkeiten, Fähigkeiten und Grenzen in Bewegungssituationen
- Entwicklung rückengerechter Umgangsweisen in Bewegungssituationen
- Aufbau von tragenden Beziehungen in der Pflege
- Höhere Zufriedenheit aller Beteiligten in Bewegungssituationen und auch, die Patientenorientierte individuelle Druckentlastung, Schmerzlinderung, Atemförderung

- Kontrakturen Prophylaxe
- Kreislaufstabilisierung
- Thromboseprophylaxe
- Bequemlichkeit
- Tonus-Regulierung

Zielführende Praxisnähe

Nach theoretischer Anleitung und Besprechung verschiedenster Möglichkeiten, führten wir gemeinsam - im Selbstversuch - praktische Übungen durch. Sowohl in der Theorie als auch in der Praxis, herrschte ein reger Austausch und gegenseitige Unterstützung unter allen Teilnehmenden. Statt einer möglichen arbeitsplatzbezogenen „Grüppchenbildung“ waren alle ein Team, wodurch eine vertrauensvolle Atmosphäre entstand und selbst die körpernahen Übungen, nichts Befremdliches auslösten. Später wurde das Gelernte gemeinsam mit Bewohnern des Hauses umgesetzt. Die Fortbildung erwies sich als ebenso lehrreich, wie inspirierend.

Die Trainerin D. Wolf verstand es mit großer Professionalität, uns wertvolle Inhalte praxisnah zu vermitteln. Ihr Engagement und ihre fachliche Kompetenz, machten die Fortbildung zu einem echten Gewinn für uns.

Inspirierender Austausch

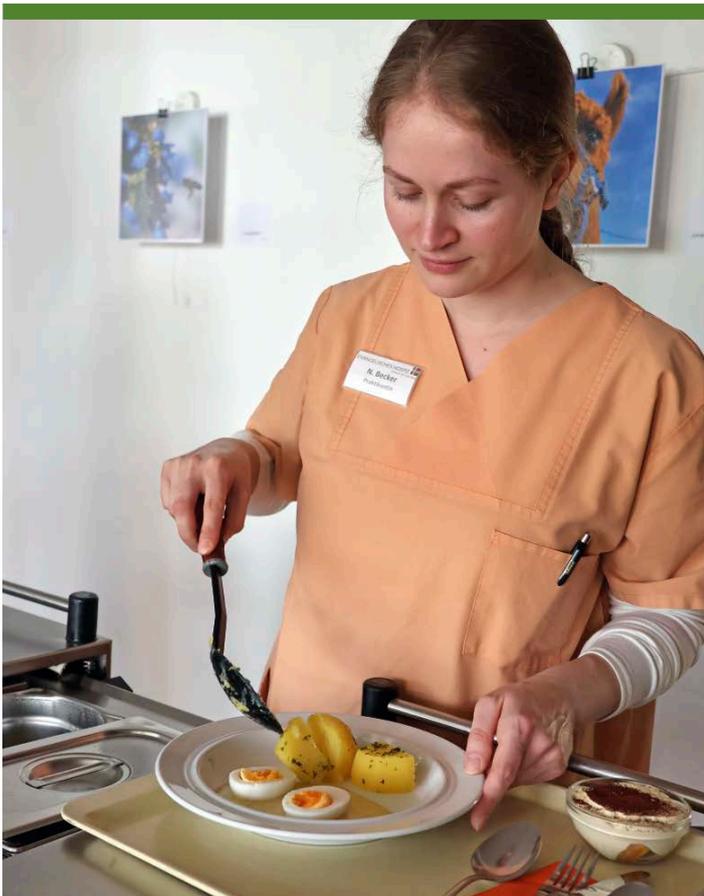
Das Engagement und die liebevolle Betreuung der Menschen im Anni-Emmerling-Haus, hat uns nicht nur fachlich bereichert. Die offene und herzliche Art der Mitarbeitenden hat uns sehr beeindruckt. Ein großes Dankeschön an das gesamte Team des Anni-Emmerling-Hauses für die Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die uns entgegengebracht wurde. Wir haben uns rundherum wohl gefühlt und kommen gerne wieder!

Text: N. Keil, A. Kesenci-Ceylan, M. Knorr, D. Neumann

Bild: N. Keil

*Was wir haben, können wir verlieren,
doch niemals, was wir sind.*

Wilhelmine von Hillern



„Sieh eine Welt in einem Körnchen Sand ...“

Für mich war das Sterben und der Tod lange Zeit ein Thema, das nur andere Menschen betrifft und nur am Rande behandelt wird. Erst nach und nach durch meine ehemalige nebenberufliche Tätigkeit, persönliche Erlebnisse und im Rahmen meines Ethnologie Studiums kam ich mit dieser Thematik in Berührung.

Diverse Erfahrungen haben mein Interesse geweckt, mich intensiver mit dem Thema auseinander zu setzen. Dabei wurde mir deutlich, wie unterschiedlich mit Sterben, Tod und Trauer weltweit umgegangen wird. Ich wünsche mir, durch neue Perspektiven und Erkenntnisse meinen Wissensstand zu erweitern und gleichzeitig einen offeneren, persönlicheren Zugang zum Thema zu entwickeln.

Erste Eindrücke im Hospiz

Als ich das Hospiz zum ersten Mal betrat, fiel mir, entgegen meiner Erwartung einer bedrückenden Stimmung, sofort die offene und freundliche Atmosphäre auf. Große Fenster lassen viel Licht herein, Pflanzen schmücken die Räume, und an

vielen Ecken spürt man Leben – sei es durch Lachen, Musik aus dem Wohntreff oder leise Gespräche auf den Fluren. Trotz der zentralen Lage in der Innenstadt herrscht eine überraschende Ruhe, die dem Ort etwas Friedliches und Geschütztes verleiht.

Praktikum in der Hauswirtschaft

Meine ersten Tage in der Hauswirtschaft vergingen wie im Flug. Ich wurde herzlich empfangen und habe mich von Anfang an gut aufgehoben gefühlt. Die täglichen Aufgaben boten zahlreiche Einblicke – vom Kochen bis zum Servieren der Mahlzeiten und vielem mehr. Dabei habe ich gemerkt, wie schwierig es sein kann, den Appetit und Bedarf der Patientinnen und Patienten einzuschätzen, da sich ihr Zustand von Tag zu Tag ändern kann.

Sieh eine Welt
in einem Körnchen Sand und
einen Himmel in der wilden Blume,
greif das Unendliche mit
deiner Hand und fühle Ewigkeit
in einer Stunde.

William Blake

Das Zitat von W. Blake beschreibt für mich meine bisherigen Erlebnisse: Wie

in kleinen Gesten, einfachen Momenten und stillen Begegnungen eine besondere Tiefe und Bedeutung liegen kann. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, die kleinen Freuden des Alltags zu bewahren. Es sind die kleinen Dinge, wie gutes Essen, liebevolle Zuwendung und gemeinsam verbrachte Zeit mit der Familie und Freunden, die das Leben bereichern. Schlussendlich zeigt die Arbeit im Hospiz, was Mitgefühl, Empathie und menschliche Nähe bewirken können. Auch kleine Gesten können eine große Wirkung entfalten. Für mich ist das Hospiz ein Ort, an dem Menschlichkeit im Mittelpunkt steht und wo ich trotz der emotionalen Herausforderungen eine große Bereicherung erfahren darf.

Ich freue mich auf die kommenden Wochen meines Praktikums; auf neue Begegnungen, Erfahrungen und Lernprozesse. So bin ich dankbar für die Möglichkeit, diesen sensiblen Lebensbereich mit all seinen Tiefen, seinen Herausforderungen und seiner Menschlichkeit kennenzulernen.

Text: N. Becker

Bild: D. Müller



Entspannter durch den Tag

Ach, was war es doch so schön, als wir unsere Kommunikation noch mit etlichen Sprichwörtern gespickt haben. Heutzutage ist dies selten geworden. Unsere hektische Zeit lässt uns nicht zum Nachdenken und Innehalten kommen. Doch in unserer stetig sich wandelnde Welt ist gerade das sehr wichtig, um nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren. So empfehlen wir Ihnen aus tiefsten Herzen: „Abwarten und Tee trinken.“ So manches stellt sich anschließend entspannter dar. So manches hat sich schon von selbst geklärt.

Spendenkonto

Förderverein für das Evangelische Hospiz Frankfurt am Main
Evangelische Bank e. G.
Stichwort: Spende
IBAN: DE86 5206 0410 0004 0024 23
BIC: GENODEF1EK1

Bei Spenden bis einschließlich 300.– Euro gilt die Kopie des Überweisungsauftrages in Verbindung mit dem Kontoauszug Ihrer Bank als Spendenbeleg.

Kontakt

Wenn Sie Fragen haben, dann zögern Sie bitte nicht, sich mit uns in Verbindung zu setzen – telefonisch oder per E-Mail.

Evangelisches Hospiz
Frankfurt am Main gGmbH
Rechneigrabenstraße 12
60311 Frankfurt am Main

☎ 069 29 98 79-0
☎ 069 29 98 79-60
@ info@hospiz-frankfurt.de
🌐 www.hospiz-frankfurt.de

Redaktion

V.i.S.d.P. | Dr. Dagmar Müller |
Prof. Dr. Andreas Reif |
Monika Laube



Diakonie
Frankfurt und Offenbach

Die nächste Ausgabe
erscheint voraussichtlich:
im November 2025

www.hospiz-frankfurt.de

